

Master ≠ Master



Sie wollen einen Master-Titel auf Ihrer Visitenkarte? Dank der babylonischen Sprachverwirrung können Sie einen bekommen, sogar ohne vorher ein Bachelor-Studium abzuschließen zu müssen.

VON STEFANIE CERHA UND FINI TRAUTMANSDORFF

► „Gibt es da einen Unterschied?“ Mit Reaktionen dieser Art haben die Autorinnen nicht gerechnet, als sie in Gesprächen mit Personalchefs der Frage nachgingen, ob man mit einem Master-Lehrgang karrieretechnisch genauso weit kommen kann wie mit einem Master-Studiengang. Da auch zu vielen (potenziellen) Studenten – gerade bei

jenen Berufstätigen, die sich parallel eine Weiterbildung überlegen – noch nicht durchgedrungen ist, welche Unterschiede zwischen beiden bestehen und was man mit den Titeln erreichen kann, klärt GEWINN die teils teuren Missverständnisse rund um den „Master of Science (MSc)“ auf.

Lehrgang und Studiengang – die Unterschiede

Laut Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung sind die Bedin-

gungen folgendermaßen: „Zulassungsvoraussetzung für ordentliche Master-Studien ist der Abschluss eines fach einschlägigen Bachelor-Studiums. Allerdings besteht auch die Möglichkeit, mit dem Abschluss eines anderen gleichwertigen Studiums zum Master-Studium zugelassen zu werden.“

Und zu den Master-Lehrgängen weiter: „Die Zulassung zu außerordentlichen Studien wie Universitätslehrgängen, Lehrgängen zur Weiterbildung, Hochschullehrgängen oder auch Lehrgängen universitären Charakters setzen nicht unbedingt einen Studienabschluss voraus. Auch für diese Lehrgänge können Master-Grade vergeben werden.“

Soweit der offizielle Jargon. Im Klartext bedeutet dies – für ein Master-Studium muss man einen Bachelor vorweisen, für einen Master-Lehrgang ist es nicht zwingend notwendig, doch wird er in der Praxis oft verlangt.

Geht es auch ohne Bachelor-Grad?

Natürlich drängt sich hier auch die Frage auf, ob man nicht einfach nach einigen Jahren im Arbeitsleben einen Master-Lehrgang ohne Bachelor-Grad absolvieren kann und sich damit drei Jahre „Vorstudium“ erspart. Ja – das geht. Nur eben nicht bei allen Lehrgängen. Weist man mindestens fünf Jahre Berufserfahrung vor und redet mit den Instituten, dann ist es theoretisch möglich. Und praktisch? Da handelt so mancher Anbieter pragmatisch. Ist der Lehrgang von Haus aus überlaufen, dann brauchen sie keine „Nicht-Akademiker“ und die Rechnung geht eben nicht auf. Wenn nicht, zeigt sich so mancher gerne gesprächsbereit.

5.000 bis 15.000 Euro . . .

Bei den derzeit knapp 100 MSc-Lehrgängen (eine Auflistung aller MSc-Lehrgänge von Donau-Uni Krems über SMBS zu Universitäten und Fachhochschulen samt Kosten gibt es online unter www.gewinn.com, Menüpunkt Management, Karriere & IT) zahlt man zwischen 5.000 und 15.000 Euro für meist vier Semester, die üblicherweise berufsbegleitend angeboten werden. Einen Lehrgang mit Abschluss zum Master gibt es auch an nicht universitären oder Fachhochschul-(FH)-Einrichtungen. Beim Lehrgang ist ein Bachelor-Abschluss, wie gesagt, nicht immer notwendig. Hier zählt sehr häufig auch die Berufserfahrung.

GEWINN online

Eine Auflistung aller MSc-Lehrgänge von Donau-Uni Krems über SMBS zu Universitäten und Fachhochschulen samt Kosten gibt es online unter

www.gewinn.com,
Menüpunkt Management,
Karriere & IT zum Download

den Studenten im Lehrplan nicht viel Rücksicht genommen wird. Bei Fachhochschulen sieht es da schon wieder viel besser aus, ist aber regional sehr unterschiedlich, ob es mehr berufs begleitende oder Vollzeitstudien gibt.

Ingo Prepeluh, Stellvertretender Generalsekretär der FH-Konferenz, über den gravierendsten Unterschied: „Ein Absolvent eines Master-Studiums ist per Gesetz zum Doktoratsstudium zugelassen, jener eines Master-Lehrgangs ist per Gesetz nur mit Prüfung zum Doktoratsstudium zugelassen.“

Der Titel-Wildwuchs!

Conrad Pramböck von Neumann International bringt es auf den Punkt: „Dieser kaum erkennbare Unterschied zwischen einem Master-Lehrgang und einem Master-Studiengang ergibt eine zusätzliche Baustelle in der babylonischen Sprachverwirrung. Statt einer Harmonisierung in Europa kommt es eher zur Verwirrung.“

Das haben die Recherchen zu diesem Artikel gezeigt: Berufstätige, die sich mit einem teuren Master-Lehrgang weiterbilden wollen und glauben, für mehr Geld in bis zu zwei Jahren ein

Warum dies so ist, ist einfach erklärt. Master-Lehrgänge sprechen vor allem Berufstätige an, die schon länger im Arbeitsleben stehen und keine Zeit für ein Vollzeitstudium haben. Auch sind diese Lehrgänge sehr spezialisierte Angebote, die es in dieser Form als Studium oft gar nicht gibt. Wer kennt schon ein Uni-Master-Studium „Fire Safety Management“ oder „Interdisziplinäres Schmerzmanagement“ (beides Donau-Uni Krems). Das sind an Universitäten üblicherweise Themengebiete in einem größeren Kontext.

Sehr aussagekräftig ist auch folgender Satz bei den Aufnahmebedingungen zu einigen Lehrgängen an der Donau-Uni Krems: „Für Nicht-Akademiker ist der Besuch eines zweitägigen Proseminars ‚Wissenschaftliches Arbeiten‘ verbindlich.“ Zwei Tage anstatt eines dreijährigen Studiums? Wie auch immer, das Angebot der MSc-Lehrgänge liegt vor allem in wirtschaftlichen, psychologischen und medizinischen Bereichen.

... anstatt 17 bis 364 Euro

Beim Master-Studiengang an einer Universität oder Fachhochschule wird maximal – und auch nicht immer – eine Studiengebühr von 364 Euro oder nur der ÖH-Beitrag von 17 Euro pro Semester verlangt. Beim Studiengang muss ein Bachelor vorher zwingend absolviert werden.

Master-Studiengänge gibt es von Wirtschaft über Technik, Geistes- oder Grundwissenschaften bis zur Gesundheit und – als Besonderheit – in der Medizin als Doktorat etc. in allen Bereichen. Hier und dabei vorwiegend bei den Universitäten haben es Berufstätige nicht so einfach, ihr Studium durchzuziehen, da auf einen arbeiten-

Firmen bekannt, LL.M. und Ähnliches geht Juristen und Versicherer an, und das kennen diese auch. Doch dass MSc (Master of Science) nicht immer ein Studium, sondern eben auch ein Lehrgang sein kann, das wissen nicht alle.

Der doppelte Master

Auch dass man, wenn man schon ein Master-Studium absolviert hat und noch einen Master-Lehrgang draufsetzt, weil es einen inhaltlich weiterbringen kann, man „Herr/Frau Müller, MMSc“ (also zweifachen Master) geschrieben wird, ist vielen noch nicht so bewusst.

MSc-Lehrgang ist „noch“ kein Problem!

Beruhigend für alle jene, die einen Lehrgang zum MSc absolviert haben: Die meisten Personalmanager achten auch noch nicht allzu sehr darauf, woher der Master kommt. Hier zeigt sich wieder die Bedeutung eines akademischen Grades. Sieht man sich vor allem bei Konzernen die Dichte der Akademiker in hohen Positionen an, dann zeigt sich, wie wichtig es ist, einen Master-Titel zu haben, wenn man mehr als „nur“ ewiger Assistent bleiben will.

Ein Titel ist sinnvoll und wichtig, doch es wird immer häufiger genau darauf geschaut, ob die verleihende Institution auch einen guten Ruf hat. „Letztendlich ist es aber immer auch die Berufserfahrung, die zählt. Gerade jene, die einen MSc als Lehrgang gemacht haben, sind in der Regel etwas älter und haben schon einige Jahre im Berufsleben hinter sich“, so Pramböck. Das und einen MSc noch als Sahnehäubchen drauf, hilft in den allermeisten Fällen noch ein paar Jahre lang ohne allzu viel Gerede, woher der Master kam. Doch lange wird dies nicht mehr so einfach gehen.

So sieht es auch Manuela Lindlbauer von Lindlpower Personalmanagement: „Die meisten Personalchefs achten darauf, wo der Master-Titel erworben wurde, denn die Qualität der Lehrgänge schwankt stark. Jene Institute, die jedes Jahr oder sogar Semester einen neuen Lehrgang anbieten, können häufig die Qualität nicht mehr leisten, die sie versprechen. Das wissen auch die Personalchefs“, so Lindlbauer. „Will man den Überblick über die zahlreichen Weiterbildungsangebote bewahren, muss man sich up-to-date halten“, erklärt Susanne Toncic-Sorinj, Personalchefin von EPA Media, gibt aber

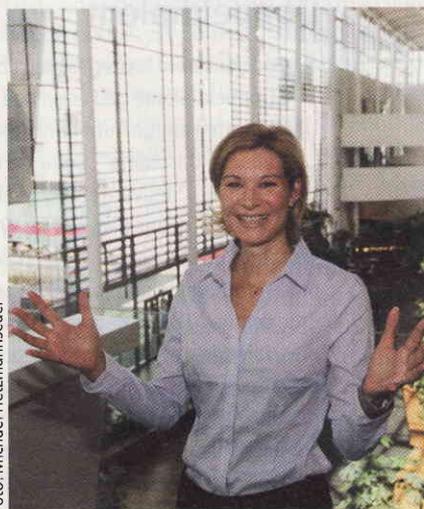


Foto: Michael Heitzmann/Seider

Margit Kolbe, Siemens: „Bin dank Master-Lehrgang von der Assistentin zur Strategic Consultant aufgestiegen.“

klassisches Studium zu absolvieren, gibt es mehr, als man denkt.

Klar ist, dass sich bei Arbeitgebern mittlerweile herumgesprochen hat, dass es jetzt Bachelor und Master als akademische Titel gibt. Master of Business Administration (MBA) ist auch bei vielen, vor allem internationalen

► Verwirrung rund um den MSC



Foto: Cathrine Stukhard

Manuela Lindlbauer, Lindlpower: „Je nach Titel werden die Mitarbeiter eingestuft. Entscheidend ist, was man aus seinem Titel macht.“



Foto: Foto Wilke

Susanne Tonic-Sorinj, EPA Media: „Es ist nicht immer auf den ersten Blick eindeutig, ob der Titel, den ein Bewerber führt, auch die notwendige Qualität einer abgeschlossenen Ausbildung bedeutet.“



Foto: Henkel/peter.ave@pixl.at

Peter Truzla, Henkel: „Unsere Einstiegspositionen sind für direkte Abgänger eines Master-Studiums vorgesehen. Absolventen von Master-Lehrgängen stellen wir meist in einer anderen Position ein.“

► auch zu, dass „es nicht immer auf den ersten Blick eindeutig ist, ob der Titel, den ein Bewerber führt, auch die notwendige Qualität einer abgeschlossenen Ausbildung bedeutet.“

Wer sich aber für einen Lehrgang mit gutem Ruf entschieden hat, muss keine Unterscheidung zum Master-Titel nach einem Bachelor fürchten. „Die Gehaltsschemen in großen Unternehmen sehen entweder HAK-Abschluss bzw. Matura oder einen Master-Abschluss vor. Je nach Titel werden die Mitarbeiter eingestuft“, beschreibt Lindlbauer weiter. „Entscheidend ist, was man aus seinem Titel macht.“

„Bei uns wird grundsätzlich jeder Wunsch zur Weiterbildung unterstützt, allerdings schauen wir uns ganz genau an, ob sie im Unternehmensinteresse oder in privatem Interesse gemacht wird. Je nachdem, wie stark auch das Unternehmen davon profitiert, fällt die Höhe unserer Unterstützung aus“, erklärt Peter Truzla, Personalchef von Henkel Austria. Rund 25 Prozent der Mitarbeiter sind Akademiker. „Unsere Einstiegspositionen sind für direkte Studienabgänger eines Master-Studiums vorgesehen. Natürlich stellen wir auch Absolventen von Master-Lehrgängen ein, allerdings dann meist in einer anderen Position, da diese Personen dann auch schon jahrelange Berufserfahrung vorweisen können.“

Dass Unternehmen die oft teure Weiterbildung zahlen, ist heute selten geworden: „Das Risiko ist aus deren Sicht häufig zu groß“, so Lindlbauer. „Wer eine solche doch aufwendige Ausbildung macht, möchte sich ja im Anschluss daran meist verändern. Wenn im Unternehmen nicht die geeigneten Möglichkeiten dafür vorhanden sind, ist oft der erworbene Master-Titel der gegebene Anlass für einen Wechsel.“

Margit Kolbe hat den Master-Lehr-

gang für Kommunikation und Management an der Donau-Universität Krems absolviert. „Ich habe nach der Matura gleich zu arbeiten und neben meinem Vollzeitjob bei Siemens an der WU Wien zu studieren begonnen. Einige Zeit lang ging das gut, doch je intensiver die Arbeit wurde, desto schlechter konnte ich mein Studium mit dem Job vereinbaren“, beschreibt die 30-Jährige weiter. „Ich wollte aber meine Arbeit nicht reduzieren, also habe ich mich

dann 2008 für das Master-Studium an der Donau-Universität Krems entschieden“, erklärt Kolbe weiter. Die Investition in die Weiterbildung hat sich jedenfalls rentiert. „Bis dahin hatte ich sieben Jahre lang Erfahrungen in mehreren Abteilungen gesammelt. Allerdings immer als Assistentin“, beschreibt Kolbe. Unmittelbar nach ihrem Studienabschluss wechselte sie in eine verantwortungsvollere Position und wurde Strategic Consultant.

Doppeldiplom

Nach unserem letzten Artikel über Doppeldiplome gab es an den Universitäten einige Aufregung über „so manche Unschärfe“. Dazu Christoph Demand, Stellvertretender Leiter der ENIC NARIC aus dem BM für Wissenschaft und Forschung: „Doppeldiplom-Programme und Joint-Degree-Programme (Double degree programmes, Joint degree programmes) sind aufgrund einer verwirrenden Vielzahl nationaler rechtlicher Grundlagen und vor allem der mittlerweile eingetretenen völligen Unüberschaubarkeit der Vereinbarungen der postsekundären Bildungseinrichtungen untereinander dermaßen vielfältig und unterschiedlich gestaltet, dass man keine pauschalen Aussagen über sie machen kann.“ So der offizielle Teil. Tatsache ist, so wurde uns seitens der Uni Wien versichert, dass man bei einem Doppeldiplom zwar tatsächlich zwei Diplome in Händen hat, doch man darf nicht beide Titel gleichzeitig in Österreich führen. Man hat dann

nicht zwei Master hinter dem Namen, sondern nur einen und wenn man in dem Land ist, in dem die Partneruniversität des Double degree programme ist, dann darf man dort den anderen Titel führen – falls er sich in der Schreibweise überhaupt vom hiesigen Abschluss unterscheidet. Interessant wird hierbei nur, dass beispielsweise, wenn man ein Doppeldiplom mit einer Universität in den USA absolviert hat, man dort gleich einen gültigen Abschluss hat. Derzeit ist es nämlich noch so, dass hierzulande, genauso wie in den USA, der „nicht heimische“ Titel nicht anerkannt wird. Genauso ist es auch mit der Ukraine, die in einigen Doppeldiplom-Programmen vorkommt. Österreich erkennt deren Titel nicht an und umgekehrt genauso. Wenn man aber beide hat, kann man jeweils im passenden Land den richtigen anerkannten Titel führen. Das macht dieses Programm unter anderem so interessant!